

Martin Wengeler

„Noch nie zuvor“. Zur sprachlichen Konstruktion der Wirtschaftskrise 2008/2009 im SPIEGEL

1 Vorbemerkungen

Befinden wir uns zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Aptom-Heftes noch in einer oder der *Wirtschaftskrise*? Ist diese schon vorbei, sind wir mit-tendrin, oder gibt es schon eine neue *Krise*?¹ Wie immer die Antwort auf diese Fragen ausfällt: Woher „wissen“ wir, dass es im Moment eine oder keine *Wirtschaftskrise* (mehr) gibt? Die meisten von uns „wissen“ eine Ant-wort darauf aus den Medien, denn das, was wir nicht aus unmittelbarer Erfahrung wissen, ist knowledge by description, und bezüglich abstrakter Gegenstände wie einer „Wirtschaftskrise“ wissen wir das, was wir darüber wissen, eben in der Regel aus den Medien.²

Dieser Grundgedanke, dass (*Wirtschafts*-)Krisen wie auch andere abstrakte Entitäten wie *Globalisierung* oder *Klimawandel* medial und diskursiv erzeug-te, konstituierte bzw. organisierte „Gegenstände“ sind, liegt einem For-schungsprojekt zugrunde, das die sprachliche und bildliche Konstruktion von *Wirtschaftskrisen* in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland seit der sog. *Ölkrise* 1973 bis hin zur aktuellen *Wirtschafts- und Finanzkrise* untersuchen und dabei die gleichbleibenden und die sich verändernden Mittel der öffentlich-medialen Konstruktion verschiedener *Krisen* verglei-chen will. Dabei ist es z.B. interessant zu sehen, dass nicht erst die aktuelle *Wirtschaftskrise* als etwas, was es „nie zuvor“ in der Geschichte der Bundes-republik gegeben hat, was nur mit der Weltwirtschaftskrise von 1929/30 vergleichbar ist und was zu den düstersten Zukunfts-Prognosen Anlass gibt, dargestellt worden ist (vgl. Wengeler/Ziem 2010).

Im hier vorliegenden Beitrag steht allerdings nicht der diachrone Vergleich verschiedener Krisen im Mittelpunkt, sondern die jüngste Wirtschaftskrise, die Thema aller Beiträge dieses Themenheftes ist. Untersucht wird anhand

1 Beim Abfassen dieses Artikels lese ich z.B. folgende Überschrift in der Zeitung: „Argu-ment Krise zieht nicht mehr“ (FR 6.9.2010, S. 13). Diese zitierte Aussage eines Gewerk-schafters präsupponiert, dass die *Krise* vorbei ist. Eine Woche später heißt es in der glei-chen Zeitung: „Zwei Jahre nach der Katastrophe [gemeint ist die sich gerade jährende Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers] ist die Krise nicht vorüber. Sie ruht nur.“ (FR 13.9.2010, S. 3)

2 Vgl. das in diesem Zusammenhang immer wieder bemühte Diktum Niklas Luhmanns 2004, 1: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“